

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger**

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

**Haas, Nicolaus**

**Leipzig, 1693**

Propos.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

eingeweyhet und uneingefegnet lassen / und so schlecht dahin ohne allen vorhergehenden Unterricht zum alten Geläute schlagen und brauchen solten. Wollen demnach

Propof.

eine rechte **Christliche und Evansgelische Glocken/Weyhe** anstellen / welche nach Pauli Anweisung 1. Tim. IV. geschehen soll

1.) Durch das Wort Gottes / daß wir darinnen suchen und forschen / was von denen Glocken und ihrem Gebrauch zu halten sey? Ubi observ.

2.) Obs recht und Gottes Wort gemäß sey / Glocken in der Kirche haben und brauchen? Zwar finden wir in H. Schrift von Glocken nichts / daraus zu schliessen seyn möchte / daß derselben Gebrauch entweder von Gott befohlen / oder in der Kirche im A. und zu Anfang des N. E. üblich gewesen wäre. Es stehet wohl Exod. XXII. daß der Hohepriester an seinem seidenen Rock güldene Schellen tragen müssen / daß man seinen Klang gehöret ic. v. 33. 34. 35. Und 2. Sam. VI. 1. Chron. XVII. 5. 42. lesen wir / daß David / als er die Lade Gottes von Sibeä geholt / Leviten bestellet / daß sie preiseten und danckten dem Gott Israel mit Psaltern und Harffen und hielten Cymbeln; Aber diese Schellen und Cym-

beln sind nicht eben solche Glocken gewes-  
 sen / wie sie bey uns heut zu Tag zu sehen/  
 sondern gewisse Instrumenta Musicalia, mit  
 welchen man unter dem Klang der Harf-  
 sen und Schall der Posaunen oder Drom-  
 meten Gott zu Ehren geschlagen. Doch  
 werden die Cymbeln für eine Art kleiner  
 Glöcklein gehalten / welche sehr artig und  
 lieblich zusammen gestimmt und unter dem  
 Saitenspiel anmuthig geklungen / daher  
 David Psalm. CL, 5. &c. Im N. T. ge-  
 denckt Paulus einer klingenden Schelle  
 oder thönenden Erzes / 1. Cor. XIII, 1.  
 es ist aber solches nur Gleichniß-Weise  
 geredet / und kan auf die Glocken nicht son-  
 ders gezogen werden / ungeachtet / daß sie  
 nichts sind denn ein thönendes Erz und  
 grosse klingende Schellen. So hat der  
 Höchste seinem Volck Israel befohlen / daß  
 sie zwey silberne Drommeten solten ma-  
 chen / damit die Gemeinde zu beruffen / uti  
 Textus Num. X. habet ; daß man aber mit  
 grossen starcken Glocken zur Stiffts-Hütte  
 oder Tempel / daselbst zu opffern oder beten/  
 zusammen schlagen und läuten solte / solches  
 ist vom H. Erren niemahls verordnet wor-  
 den / und ob schon die Christen in der ersten  
 Kirche zum öfftern zusammen kommen/  
 die Predigt des H. Evangelii anzuhören  
 und der H. Sacramenten zu gebrauchen/  
 so findet man doch nirgends / daß die Apo-  
 stel

stel hierzu ein sonderliches Geläute mit den Glocken anzustellen / jemahls befohlen. Daß es aber gleichwohl nicht unrecht / auch Gottes Wort nicht zu wider sey / daß man Glocken zu Bestellung des Gottes-Dienstes bey der Kirche hat und gebraucht / das erscheinet

- 1.) daher / weil sie von Gott dem Herrn so gar nicht verboten und verworffen worden / daß sie vielmehr unter andern Stücken Christlicher Freyheit / obwohl nicht eben in specie, doch in genere von ihm zu- und nachgelassen sind. Denn wie der Höchste im N. T. den Kindern Israel alle und jede Ceremonien des Levitischen Gottes-Dienstes in seinem Gesetz-Buch ausdrücklich fürgeschriebeu; also hat er im N. T. nachdem das Levitische Schatten-Werck seine Endschaft erreicht / der Kirche frey gestellet / wie und auf welche Weise sie den Gottes-Dienst bestellen wolle / doch daß es alles ordentlich und ehrllich zugehe / und zur Erbauung und Besserung der Kirche gerichtet werde / i. Cor. XIV, ult. Wenn denn nicht allein gute Ordnung / sondern auch die Nothdurfft selbst erfordert / daß zu gewissen Zeiten und Stunden die Gemeinde jedes Orts zusammen komme / das Wort Gottes zu hören und zu beten / gleichwohl aber auch wisse / wenn und zu welcher Stunde solches geschehen soll / so wird es ja

derselben zuvorher müssen angekündigt und vermeldet werden / es geschehe nun mündlich oder sonst durch ein Zeichen / mit Sackfen/ Trommeten oder Posaunen / denn das steht der Kirche frey. Darnach ist solches auch

- 2.) darbey abzunehmen/ weil der HERR fast dergleichen Instrument vor Zeiten zu Bestimmung und Verrichtung des Gottesdiensts unter seinem Volck verordnet. Denn daß die Gemeinde zusammen käme für die Thür der Hütte des Stiffts / das Befehl des HERRN zu hören und Gott zu preisen an den Neumonden etc. darzu hat er befohlen die zwo silberne Trommeten zu verfertigen und damit zu blasen/ dergleichen nebst Psalter und Harffen mit Schellen und Cymbeln für dem HERRN zu spielen/ das Volck zu herzlichem Andacht und Frölichkeit bey dem Gottesdienste zu erwecken. Eben das geschieht heut zu Tage mit den Glocken/ Orgeln und Posaunen/ welche man vor/ unter und nach der Predigt klingen und schallen lästet. Und wie der Hohepriester im A. T. an seinem seidenen Rock viel güldne Schellen hatte/ daß man seinen Klang hörte/ wenn er aus- und einging in das Allerheiligste ; also lästet man in die Glocken thönen und klingen / wenn die Priester und Diener Gottes in das Heiligthum des HERRN gehen/ Gottes Wort zu

zu lehren und zu predigen/ auf daß die Zuhörer darzu beruffen und versamlet werden mögen. Gehören demnach die Glocken zusamt ihrem Geläut unter die Adia-phora und Mittel-Dinge in der Kirche/ die Gott frey gelassen hat/ daß man sie ohne Nothzwang und Aberglauben haben un nicht haben/ brauchen oder nicht brauchen/ behalten oder fallen lassen kan. Immas-sen auch D. Luther in seinem grossen Bekänntuß vom Abendmahl spricht: Bilder/ Glocken/ Messgewand / Kirchen-Schmuck/ Altar/ Licht und dergleichen/halt ich frey. Wer da will/ der mag's lassen.

2) Woher die Glocken ihren Ursprung haben/ und wie sie erstlich in die Kirchen kommen seyen? Polydorus Virgilius L. VI. c. 12. de invent. rerum meynet/ daß der Glocken Gebrauch anfänglich von den Juden hergestossen sey/ und von den Schellen und Glöcklein an dem Kleide des Hohenpriesters seinen Anfang genommen habe. Nun kan gar wohl seyn/ daß von solchen kleinen Glöcklein eine Form und Muster genommen / und nach derselben Art/ debita servata proportione, auch die grossen Glocken gemacht und gegossen worden. Es bleibet aber nichts desto weniger die Frage / wie/ von wem und zu welcher Zeit die Glocken/ und zwar nicht

allein die kleinen / sondern auch die grossen zu einem sonderlichen Geläute in die Kirchen geschaffet und verordnet worden. In der ersten Kirche zur Apostel Zeiten / und fast in die 300 Jahr hernach sind keine Glocken in der Kirche gewest. Hieronymus gedencket an einem Ort campanularum, (ad Eustoch. Quousque campanula in claustris pulsabitur?) sonst findet man nichts davon bey den uhralten Patribus und Historischen Scribenten. Und zwar / so haben auch die Christen in der ersten Kirche / wegen der grossen und schrecklichen Verfolgungen / keine Glocken haben können noch dürfen. Denn da konten sie für den Tyrannen fast nirgend sicher seyn / und wenn sie Gottes Wort hören und der H. Sacramenten brauchen wolten / so mussten sie heimlich und manchemahl bey Nacht und Nebel zusammen kommen / und durfften dessen sich vor ihren Feinden nicht viel merken lassen. Wie hätten sie denn mit dem Glocken = Klang sich versammeln und dessen ein öffentliches Zeichen geben sollen? Nachdem aber Gott der HERN zu Zeiten des gottseligen Kayfers Constantini M. denen Christen Ruhe geschaffet / und hin und wieder öffentliche Tempel und Bethäuser zum Gottes = Dienst erbauet und geweyhet worden / da sind auch folgendes bey solchen Kirchen die Glocken geschaffet und

und angeordnet worden / daß dadurch die  
 Gemeinde jedes Orts zur Predigt des  
 Wortes und dem gemeinen Gebet um ge-  
 wisse Zeit und Stunde des Tages beruffen  
 würde. Und schreiben etliche aus denen  
 Historicis: Pabst Sabinianus, der an statt  
 Gregorii M. erwöhlet worden / habe unter  
 dem Kayser Phoca solches ersilich verord-  
 net / (Polyd. Virg. l. c.) wiewohl Platina in  
 vita Sabiniani und Volaterranus l. 22. nur al-  
 leine das von ihm sagen / er habe gesetzet / daß  
 die Stunden des Tages mit dem Glocken-  
 Klang und Schlag unterschieden würden /  
 damit man sich mit dem Gottes-Dienst  
 darnach zu richten hätte / oder wie die Pa-  
 pisten zu reden pflegen / daß man zun sieben  
 Zeiten mit den Glocken läuten solle; Also  
 daß es das Ansehen hat / es seyen die Glo-  
 cken dazumahl allbereit in der Kirche ge-  
 west. Andere melden / daß die Glocken  
 am allerersten bey die Kirchen verordnet  
 habe Paulinus, ein Bischoff zu Nola in Cam-  
 pania, und zwar zu dem Ende / daß die jeni-  
 gen / so denen Kirchen und Gottes-Häus-  
 fern etwas zu weit entessen / mit dem Glo-  
 cken-Klang zur Predigt und Gebet gefor-  
 dert und auffgemuntert würden. Gilbertus  
 Cognatus lib. III. Narrat. Dahero  
 auch die grossen Glocken Campanæ von  
 Campania, die kleinen aber Nola von der  
 Stadt Nola in Campania ihren Nahmen



empfangen haben sollen. Rationale divi-  
 norum L. I. tit. de Campanis. Deme als  
 ten aber sey nun wie ihm wolle / so ist uns  
 eben nicht zu viel dran gelegen / wenn wir  
 schon so gewiß nicht wissen können / wer die  
 Glocken und das Geläute erstlich in die  
 Kirche gebracht. Das siehet man doch in  
 den Kirchen-Historien / daß sie nach Gre-  
 gorii M. Zeiten hin und wieder nicht allein  
 sehr gemein worden / sondern auch nach un-  
 nach in grossen Mißbrauch / besonders bey  
 dem im vollen Schwange gehenden Pabst-  
 thum / gerathen / welcher aber nunmehr  
 durch Gottes Gnade / bey dem hellen und  
 klaren Liecht des Evangelii wieder gefal-  
 len und abgeschafft ist.

2) Warum und zu was Ende sie aufkom-  
 men / und was ihr Nutzen in der Kir-  
 che Gottes sey? Außer Zweifel ist / daß  
 man die Glocken zu der Zeit / da sie erstlich  
 aufgebracht worden / aus keiner andern  
 Ursach in die Kirchen geschaffet / denn daß  
 durch ihren Schall und Klang die Leute  
 zum Behöre göttliches Wortes / zum Ge-  
 brauch der hochwürdigen Sacramenten /  
 und zum gemeinen Gebet erwecket und be-  
 ruffen würden. Hernach sind sie auch ge-  
 braucht worden zum Begräbnissen der  
 Christen / beydes den Verstorbenen zum  
 Zeugnüß ihres Glaubens / und denen an-  
 noch Lebenden zur Erinnerung / daß sie ih-  
 ren

ren verstorbenen Mit-Brüdern und Schwestern das Geleite zu ihrer Ruhestatt geben sollten. Welcher Gebrauch der Glocken hernach im Pabstthum unter dem Reich des Antichrists wohl geblieben / darneben aber ein schändlicher / gottloser und abgöttischer Mißbrauch eingeführet worden. Denn

- 1.) werden die Glocken im Pabstthum zu der verfluchten Abgötterey / teuflischen Gottslästerung und Antichristischen Greueln der Messe gebraucht / die läuten sie nicht allein mit allen Glocken ein / sondern es muß auch hinter dem Mess- Pfaffen einer mit einem Glöcklein stehen / und so bald er anfängt heimlich zu murmeln und das Brod aufzuheben / eine Weile klingeln / daß die Leute niederfallen / und das Brod / so ihrem Fürgeben nach in den Leib Christi verwandelt wird / anbeten sollen. So pflegen auch die Papisten mit ihren Glocken zusammen zu schlagen und gewaltig zu stürmen / wenn sie ihre Processiones halten / und sonderlich in festo corporis Christi, auf unsers HErrn Fronleichnams-Tag / ihren Mess- und Abgott im Sacrament-Häuffgen herum tragen / oder sonst an andern Fest- und Feiertagen mit denen Heiligen ihre Abgötterey und Aberglauben treiben / auf daß sie die Einfältigen zu gleicher Superstition und albergläubischer Andacht anreizen mögen.

Und

Und hieher gehöret auch das Ave Maria und salve lauten/ welches von denen letzten Besizern des Päpstlichen Throns/ die schändliche und greuliche Abgötterey/ so mit Anrufung der Jungfrau Maria/ Gott und seinem Wort zu wider/ unterm Schein grosser Andacht und Heiligkeit ohne Scheu im Pabstthum geübet wird / zu stärcken un zu erhalten verordnet ist. Darnach

- 2.) misbraucht man die Glocken im Pabstthum auch bey den Leichen-Begängnissen / zu Bestätigung ihres Irthums und Aberglaubens vom Fegfeuer und anderer Gottslästerung. Denn so bald jemand Todtes verfahren/ da läutet man mit den Glocken/ zu dem Ende/ daß die Lebendigen für denselben Menschen beten sollen/ damit er desto zeitlicher aus dem Fegfeuer kommen möge. Und darzu ist verordnet/ daß für eine Weibs-Person zwey/ für einen Mann aber drey Puls geläuter werden. Vid. Rationale divinorum & Joh. de Sylva in tract. de benef. Part. I. q. 5. num. 99. So wird auch öffentlich fürgegeben / daß das Glocken läuten den Menschen nach ihrem Absterben zu Erlangung des ewigen Lebens beförderlich und dienlich sey. Daher denn die Leute zu solchem Vertrauen auch auff dem Todt-Bette gestärcket werden/ nur allein/ daß sie denen Mönchen desto mehr vermachen / damit das Geläute herr-

herrlicher und prächtiger von ihnen bestellet werde. Welcher Irrthum und Aberglauben aber so handgreiflich / daß er auch von gelehrten und fürnehmen Pabstlern (sonderlich Erasmo Roterod.) ist gestraffet und verdammt worden.

- 3.) Werden die Glocken im Pabsthum nicht allein in ihren Umgängen und Proceffionen / wenn sie um die Fluren und Gränzen mit dem Sacrament-Hänggen und Monstranzen gehen / zur Ungebühr geläutet / der Meynung / es sollen durch deren Klang die Teufel aus der Luft verjagt / alles Unglück von dem Feld das ganze Jahr abgewendet / und das liebe Getreidigt für Hagel / Schlossen und Ungewitter desto eher und mehr behütet werden ; sondern so oft auch des Winters etwa grosse Kälte einfällt / oder aber des Sommers schwere Gewitter entstehen und mit starcken Donnereschlägen sich hören lassen / so müssen die Glocken zusammen gestürmet werden / damit den Teufel und seine Werkzeuge / die Heven und Unholden zu erschrecken / daß sie die Luft nicht mehr bewegen und also das Ungewitter auffhören möge. Rationale divina. & Discip. de Temp. in Postil. Sermon. 17. de Sanctis. Zu dem so sind nicht wenige in dem Aberglauben / daß wenn die Glocken auff S. Johannis-Tag oder S. Althens-Abend geläutet werden / so vertreiben sie nicht

nicht allein die Gespenste / sondern auch die Unholden / daß sie nicht hin und wieder fahren noch Schaden thun können. Martin de Arles in tract. de Superstit. num. 8. 9.

## 14. Endlich

- 4.) Müssen die Glocken auch bey den Pabstlern zu sonderlich grossen Pracht und Gepränge dienen / also daß die Ordens-Teute / Stifft und Thürmereyen damit wollen gesehen seyn. Dahero vor Zeiten die Prädiger-Mönche am Römischen Hofe einen grossen Streit und Rechtfertigung gehabt / ob ihnen zugelassen sey viel Glocken zu haben? item welcher Orden des Morgens am ersten das Ave Maria läuten solte? Albericus de Rosate in Dictionar. sup. verbo *Campana*. Ja man hat auch das Geläute für ein sonderbar Privilegium des Pabstes und Römischen Hofes halten müssen / sintemahl die Kirchen / welche vom Pabst in Bann gethan gewest / keine Glocken mehr läuten dürffen / ohne daß sie der Mutter Gottes zu Ehren / des Abends das Ave Maria läuten mögen. Bonifacius 8. in can. alma mater. 3. adjicimus de Sent. excom. Johan. Calderinus in tract. de interdicitis part. I. num. 97. Sind das nicht schändliche Mißbräuche der Glocken und ihres Geläutes ic.? Wozu dienen aber denn uns unsre Glocken / und welcher Gestalt sollen und können sie recht gebrauchet wer

werden? Es sind fürnemlich dreyer-  
ley Tuzgen/darzu Glocken sonderlich  
gewiedmet und verordnet sind. Der  
erste ist

Ufus politicus, wenn zu Friedens-Zeiten die  
Glocken angeschlagen werden/ denen Un-  
terthanen/ Bürgern und Bauern ein Zei-  
chen zu geben/das sie sollen zusammen kom-  
men/ der Obrigkeit Befehl und Ordnung  
anzuhören/oder aber Schoß und Steuer/  
Rente und Zinsen abzustatten. Inglei-  
chen wenn auff den Dorffern/ da sonst kei-  
ne Seiger sind/ beydes um der Einheimi-  
schen und frembden/ reisenden Leute willen/  
Morgends und Abends mit der Sonnen  
Auf- und Niedergang geläutet wird/ da-  
mit sie wissen/ wenn und zu welcher Zeit sie  
an ihre Arbeit gehen oder Feyerabend ma-  
chen/ ihren Stab fortsetzen und zu ihrer  
vorhabenden Reise sich schicken sollen; Al-  
lermassen/ wie die zwey silbernen Dromme-  
ten unter andern auch zu dem Ende bereitet  
worden/ das man damit blasen konte/ wenn  
die Kinder Israel in der Wüsten mit ih-  
rem Lager auffbrechen und fürder ziehen  
soltten. So pflegt man die Glocken auch  
darzu zu brauchen/ das in fürfallender Feu-  
ers-Noth und Gefahr nicht allein die gan-  
ze Gemeinde/ sondern auch die Benach-  
barten mögen versamlet/ und der Brand  
mit

mit möglichen Fleiß zu löschen angemahnet werden. Der andre ist

Ufus bellicus, wenn etwa Feindes- Gefahr vorhanden ist / oder sonst gefährliche Kriegs-Läuffte sich ereignen wollen; da wird mit den Glocken gestürmet/ damit die Bürger in den Städten / und die Leute auf dem Lande des Feindes Gewalt mit hellen Hauffen begegnen und die Strassen sicher und rein behalten mögen. Und hierzu musten auch die silbernen Drommeten/ de quibus T. agit, gebrauchet werden. Aber von diesem Gebrauch der Glocken / so ent weder in Friedens-Zeiten oder Kriegs-Läufften aufferhalb der Kirche und des Gottes-Diensts geschicht/ haben wir hier nicht zu handeln. Es sind auch die Glocken eben darum in der Kirche nicht auff- kommen und biß dahero behalten worden/ zc. Drum ist zum dritten der fürnehmste

Ufus Ecclesiasticus, indem fürnehmlich um des Gottes-Diensts willen die Glocken in die Kirchen geschaffet / und zu dessen Bestellung geläutet werden. Welches aber gleichwohl nicht aus einerley Ursachen geschicht. Denn

- a) werden die Glocken bey unsern Gottes-Häusern gebraucht / Gott dem HErrn zu Lob/ Preis und Ehren / daß er uns für vielen andern zu den Völkern seines Eigenthums auserwehlt und erkohren/ und zur Gemein- schafft

schafft seines Reichs und der Christlichen Kirche beruffen und kommen lassen. Besonders aber an hohen Fest- und Feiertagen/ daran aus Gottes Wort uns zu erinnern/ wie der ewige Sohn Gottes Christus Jesus von seinem himmlischen Vater uns armen Menschen zum Vüthler verordnet/ in der Fülle der Zeit Mensch worden &c. Nicht anders als vor Zeiten im A. T. die silbernen Drommeten an den Fest-Tagen und Neumonden schallen/ und die Schellen und Cymbeln für der Lade des Bundes klingen mußten/ Gott zu loben und zu danken für alle Gut- und Wohlthaten/ so er den Kindern Isracl von ihrer Ausfühung und Erlösung aus Egypten an erzeiget hatte. Darum ruffet David Psalm. CL. Lobet den Herrn &c.

b) Wie die beyden silbernen Drommeten von Gott selbst darum zu machen und zu blasen befohlen worden / daß die Gemeinde durch ihren Schall versammelt würde/ in der Stifts- Hütte und Salomonischen Tempel das Wort des Herrn zu hören und ihre Fest- und Neumonden zu halten; so müssen auch heut zu Tag bey uns die Glocken ein Zeichen geben / wenn Christen sollen zusammen kommen / die Predigt anzuhören &c.

c) Müsten jene silbernen Drommeten beyn Brand- und Danck-Opffern gehört/ und



dadurch zu herzhlicher Andacht das Volck  
 Iſrael erwecket werden/den Höchſten nebst  
 ſchuldiger Danckſagung für ſeine Güte/  
 auch um ferneren Schutz wider ihre Fein-  
 de/um Fried und Ruhe/um Erhaltung des  
 reinen Gottes-Dienſts/ und in Summa  
 um zeitlichen und ewigen Segen anzuru-  
 fen / damit ihrer gedacht würde für dem  
 HErrn ihrem Gott; Ja wurde inſonder-  
 heit mit ſolchen Drommeten und Poſau-  
 nen gethönnet bey obhandenem groſſen Un-  
 glück/ das Volck zur wahren Buſſe und  
 Bekehrung auffzumuntern / daß ja jeder-  
 man ſich für Gott im Himmel demüthi-  
 gen und um Abwendung oder Linderung  
 des herzunahenden Unglücks bitten ſolte/  
 wie aus Joel. I. zu ſehen/ ſo werden eben zu  
 dem Ende auch unfre Glocken angezo-  
 gen/ daß durch ihren Klang und Schall das  
 Chriſten-Volck nicht nur zu herzhlicher  
 Danckſagung/ ſondern auch zu andächti-  
 gem und eifrigem Gebet beweget und ange-  
 mahnet werden möge / zumahl zu der Zeit/  
 wenn man ſich groſſer Gefahr vom Tür-  
 cken und Pabſt/ oder andern Feinden des  
 Chriſtlichen Namens zu befahren hat/  
 oder ein ander drohendes Unglück und ge-  
 wiſſe Straffe Gottes für Augen ſiehet/  
 damit männiglich die groſſe Noth und au-  
 genseheinliche Gefahr wohl beherzigen/und  
 mit demüthigem Bitten und Stehen dem  
 gerecht

gerechten Gott in die gezeuckte Ruthe fallen möge/ ob ihn etwan das Unglück/damit er uns heimsuchen beschloffen/ gereuen wolte. Dannenhero pfleget man bey uns/ nicht nur nach der Predigt beyhm gemeinen Gebet/ sondern auch des Morgens/ Mittags und Abends zu lauten/ zur Erinnerung/ daß man Gott für seine Wohlthat/ Tag und Nacht erzeiget/ zu danken/ und ihn ferner für alle und jede Noth der ganken Christenheit und vor eines jeden sein besondres Anliegen anzuruffen schuldig sey. Und ist keine andre Ursach/ warum das Türcken-Gebet mit dem Glocken-Klang angestellet und gehalten wird/ als daß die Christen dadurch der grossen Noth und Gefahr/ so uns von dem barbarischen Feind gedrohet wird/ erinnert und so wohl zu ernster Busse und Bekehrung/ als zum gemeinen Gebet/ um göttlichen Schutz und Schirm/ erwecket würden. Ob nun wol solcher Gestalt auch nicht allerdings zu verworffen wäre/ wenn in heissen Sommer-Tagen/ bey erschrecklichen Donnern und Blitzen/ die Glocken ohne alle Superstition/ die Leute zum Gebet zu ermahnen/ geläutet würden; Jedoch/ weil alsdenn der HERR selbst uns zum Gebet mit grossen Schrecken und Zittern treibet/ so scheint solches Glocken-läuten nicht allein unnöthig/ sondern auch um des Päbstlichen

Uberglaubens und Mißbrauches willen weder rathsam noch nützlich/darum es auch in der Chur- & Sächs. Kirchen- Ordnung Artic. Gener. Tit. 30. nicht will verstattet werden.

- d) Werden unsre Blocken auch gebraucht/ wenn die Tauffe zu administriren / und die Kinder in der Kirche / nach Christi Befehl und Ordnung/ getauffet werden sollen/ auf daß die Gemeine solches wissen/ und so wol Alte als Junge herzukommen mögen / die Säuflinge bey Gott zu verbitten / daß sie durch dieses H. Sacrament von ihm zu Gnaden an- und auffgenommen / von neuen aus Wasser und Geist geböhren/ und zu seinen Kindern und Erben des Himmels gemacht werden mögen.
- e) Ferner dem heiligen Ehestande zu Ehren/ wenn angehende Eheleute / Braut und Bräutigam wollen zur Kirchen gehen und für dem Angesicht Gottes und seiner ausgewählten Gemeine sich copuliren lassen; Ihnen zu Gemüthe zu führen / wie sie da nicht allein für Menschen/ sondern auch für Gott selbst gefordert werden/ und deswegen ihren Ehestand in wahrer Gottesfurcht und Christlicher Erbarkeit anfangen und führen sollen; den Hochzeit- Leuten aber ein Zeichen zu geben/ daß sie für die neuen Eheleute/ denen zu Ehren sie erscheinen/ andächtig sollen beten / auf daß GOTT ihre  
Ehe

Ehe segnen/ wider den höllischen Asmode-  
um schützen/ und sie in Fried und Einigkeit  
bif an ihr seliges Ende erhalten möge.

- f) Sind auch die Glocken sammt ihrem Ge-  
läut in Christlichem Gebrauch bey denen  
Leichen-Begängnissen/ wann fromme  
Christen im HERRN selig verstorben  
und ihr entlebter Leichnam ehlich und  
Christlich zur Erde bestattet werden soll.  
Und das zwar beydes um der Verschiede-  
nen/ als auch um der noch Lebenden willen.  
Um der Verstorbenen willen/ nicht daß ih-  
nen damit zu ihrer Ruhe und Seligkeit et-  
was gedienet sey/ wie die Papisten vorge-  
ben/ sondern daß dadurch angedeutet wer-  
de/ wie sie ihres Christenthums halber ein  
ehlich Gedächtniß hinter sich gelassen und  
von der ganzen Kirche dessen ein rühml-  
ches Zeugniß erhalten. Die aber in der  
Welt hinter ihnen geblieben/ es seyen  
Freunde und Verwandten/ oder andre  
fromme Christen/ die werden mit dem Ge-  
läut erinnert/ daß sie die Verstorbenen ehr-  
lich zu Grabe bringen/ über ihren Abschied  
gebührend weinen und klagen/ und aus  
Christlicher Liebe ihnen das Geleite zu ihrer  
Ruhstatt geben sollen/ darneben auch im  
Klag-Hause sich gerne finden lassen/ das  
Ende aller Menschen zu beherzigen/ Co-  
hel. VII.